

Unterlande aus Praßberg jetzt noch Hausloden von der Landeshauptstadt bezogen. Auch die Leinenweberei liefert heute noch Arbeiten an Grazer Kaufleute. So erzeugt namentlich in Birkfeld der bäuerliche Webstuhl neben der einfachen Hausleinwand auch feine Damastwebereien, die auch der städtische Geschmack zu schätzen weiß. Während der Lodenanzug unserer Bauern nur mäßige Anwendung von Stickerei zuließ, entfaltete die Hauskunst auf dem Gebiete der Leinenstickerei wohl ihre umfassendste Tätigkeit und gelangte zu herrlicher Blüte. Was da an Tischzeug, an Handtüchern und Bettzeug uns erhalten blieb und im Museum verwahrt wird, legt ebenso wie die übrige Stickerei an den Kleidern der Männer und Frauen das schönste Zeugnis hiefür ab; hauptsächlich ist es die kunstgeübte Frauenhand, der wir hier begegnen.

Schon die älteste uns erhalten gebliebene Seidenstickerei, der berühmte Ornat der ehemaligen Nonnenabteikirche zu Göß, rührt von der kunstfertigen Hand der Abtissin dieses Klosters Kunigunde aus der Mitte des XIII. Jahrhunderts her.

Diese in den friedlichen Stätten für den kirchlichen Gebrauch gepflegte Kunstübung im Sticken übertrug sich später auch in das Bürger- und Bauernhaus. So entstanden im XVI. und XVII. Jahrhundert die prächtigsten Weiß- und Buntstickereien der deutschen Renaissance, deren Formensprache zumal im Bauernhause noch lange nachhielt, bis endlich auch hier die Stickerei überhaupt nur mehr zu sehr bescheidener Anwendung herabsank. Während die bäuerliche